

Kein Olympia ohne Entbehrung

Synchron: Magdalena Brunner geht eigene Wege in Richtung Peking 2008

Nachdem Madalena Brunner im Anschluss an Athen 2004 von den Limmatnixen Zürich zu ihrem Heimclub Flös Buchs zurückgekehrt war, hat sich die 22-jährige Haagerin nun erneut auf eine Reise gemacht, welche sie trotz einer hartnäckigen Schulterverletzung nach Peking 2008 bringen soll.

● VON PETRA EGGENBERGER

«Die Heimat fehlt mir, aber es geht nicht anders», kommentiert Magdalena Brunner ihre Entscheidung nach Bern umzuziehen, um sich dort ein neues Trainingsumfeld zu schaffen. Zusammen mit den Bernerinnen Ariane Schneider (Ethnologie-Studentin) und Pia Liembd (Gymnastiastin) strebt sie ihre zweite Olympiateilnahme im Duett an. «Wir sind ein ideales Trio und mit Julia Vasileva haben wir auch die ideale Trainerin an unserer Seite», zeigt sich Brunner glücklich und sehr zuversichtlich. Dies, obwohl sich bereits jetzt – zwei Jahre vor einem möglichen Olympiastart – Steine in ihren Weg gelegt haben. Eine hartnäckige Entzündung in der rechten Schulter will einfach nicht abklingen; auf der anderen Seite gilt es Limiten zu erreichen, um vom Schweizer Verband als Olympiadeuett selektioniert zu werden. «Überbeweglichkeit hat wohl zu einer Art Instabilität und diese wiederum zu einer Entzündung in der rechten Schulter geführt. Diese plagte mich bereits an der letztjährigen WM in Montreal; damals hat man die Schulter einfach fitgespritzt, aber das ist keine langfristige Lösung», erklärt die 22-Jährige.

Sich einen Namen schaffen...

Helfen würde einzig eine Pause – so eine Verletzung braucht Zeit, um zu heilen –, aber die hat Brunner nicht: «Bereits an der SM in zwei Wochen so-



Trotz Verletzung im Fahrplan nach Peking 2008: Magdalena Brunner präsentierte sich an der Flöser Gala 2005 graziös. Bild Petra Eggenberger

wie kurz darauf an einem internationalen Turnier in Bratislava und am Roma Sincro gilt es Limiten zu erreichen, um sich für die EM vom Juli in Budapest zu qualifizieren. Diese wiederum gilt als erste Olympiaqualifikation.» So gibt es für die Olympiazehnte von Athen momentan nur einen Weg: «Physiotherapie und die vier bis fünf Stunden Training pro Tag mit einem Arm absolvieren.»

Aber die fokussierte Wassernixe weiss, warum sie all dies tut: «Das Ziel ist Peking 2008; dass der Weg dorthin keine Gratisfahrt sein wird, ist klar. Wollen wir ans Ziel kommen und dort gut abschneiden, so müssen wir uns schnellstmöglich international präsentieren und uns einen Namen schaffen.» Konkret

heisst dies: «Für lange Pausen ist keine Zeit. Immerhin sitzt uns die Konkurrenz aus Zürich und Morges, welche das gleiche Ziel verfolgt, im Nacken.»

...und ans Ziel kommen

Bei der Härte, welche der Spitzensport mit sich bringt, ist Brunner froh, über ein ideales Umfeld zu verfügen. «Auch wenn ich die Heimat und meinen Heimclub, der mich in jeder Weise immerzu sehr unterstützte, vermisse, fühle mich wirklich wohl in Bern. Meine 50%-Stelle beim Planungsstab der Armee gibt mir die notwendige Abwechslung und bringt mir gleichzeitig auch die unerlässliche Flexibilität ent-

gegen, sodass ich mich wirklich auf den Sport konzentrieren kann», so Brunner, die bei ihrer Duettpartnerin Ariane Schneider in Schlüpfheim eine neue Bleibe gefunden hat. Trotz der Distanz kann die Haagerin noch immer auf Unterstützung aus der Heimat zählen. «speziell von Monica Weder und Valerie Wunderlin, der wohl besten Trainerin, die ich je hatte». Dies gibt ihr nicht zuletzt auch Kraft, um ihren Weg konsequent weiterzuführen: «Wir trainieren wirklich hart, um unser Ziel zu erreichen und werden uns – Verletzungen und Selektionskriterien hin oder her – nicht davon abbringen lassen. Das Ziel ist und bleibt Beijing 2008.»

Nationale Procap-Sporttage im Tessin

pd.- Am 17. und 18. Juni finden im «Centro Sportivo» von Tenero die 45. Behindertensporttage von Procap Schweiz statt. Personen ab dem 10. Altersjahr mit einer Körperbehinderung, einer Sinnesbehinderung und/oder einer geistigen Behinderung können sich noch bis zum 30. April anmelden. Eröffnet werden die Behindertensporttage am 17. Juni um 14 Uhr mit diversen Workshops. Im Angebot stehen dabei 13 verschiedene Sportarten, darunter Klettern, Inline-Skating, Aerobic, Tanz, Kanu und Nordic Walking. Daneben findet am Samstag ein Orientierungslauf statt. Der Tag wird mit einem «Tessiner Abend» abgerundet.

Am Sonntag werden Einzelwettspiele, Gruppenwettspiele und Plauschangebote organisiert. Bei den Einzelwettspielen können Erwachsene an folgenden Disziplinen teilnehmen: 80-Meter-Lauf, Weitsprung, Unihockey-Slalom, Kugelstossen, 800 Meterlauf. Ein adaptiertes Angebot mit kürzeren Laufrunden ist an Kinder und Jugendliche gerichtet. Daneben finden im Freibad Tenero auch Schwimmwettspiele statt. Die Gruppenwettspiele beinhalten eine Pendelstafette sowie eine musikalisch begleitete Gruppenvorführung. Auch ein Plauschangebot soll dabei nicht fehlen. Nicht-behinderte Begleitpersonen und Helfende sind ebenfalls zur aktiven Teilnahme eingeladen, diese Personen starten jedoch in der Kategorie «ausser Konkurrenz».

Infos und Anmeldung im Internet unter: www.procap-sport.ch oder bei Helena Bigler, Leiterin Procap Sport, Tel.: 062 206 88 33, E-Mail: helena.bigler@procap.ch.

Noch ein Sieg für den TTC Buchs

pd.- Die Siegesserie des Tischtennisclub Buchs hat im letzten Meisterschaftsspiel seine Fortsetzung gefunden: Die Mannen rund um Walter Zörjen gewannen gegen Eschen-Schaan klar mit 7:3 Punkten. Somit findet sich der TTC Buchs vorübergehend auf dem 2. Rang in der 2. Liga-Tabelle wieder.

«Vor dem 1. Liga-Aufstieg höre ich nicht auf»

Eishockey, 2. Liga: Simon Engler hat nach dem Playoff-Out bereits die nächste Saison im Visier

Eine gute Woche ist vergangen, seitdem der Grabser Simon Engler mit dem SC Rheintal im 2. Liga-Playoff-Halbfinale gegen Luzern den Kürzeren gezogen hat und somit einmal mehr am Aufstieg in die 1. Liga vorbeischrämte. Die Enttäuschung dreht sich so langsam in Richtung Zuversicht für die nächste Saison.

● MIT SIMON ENGLER SPRACH
PETRA EGGENBERGER

Simon Engler, knapp daneben ist auch vorbei. Ich glaube, das trifft am ehesten auf den verpassten 1. Liga-Aufstieg des SC Rheintal zu, oder?

Simon Engler: Ja, das kann man wohl so sagen. Die Niederlage im Playoff-Halbfinale ist unheimlich schade und absolut unnötig.

Wie gross war die Enttäuschung?

Riesig! Direkt nach Spielende war es lange sehr ruhig in der Kabine.

Woran hat das wiederholte Scheitern des SCR gelegen?

In erster Linie wohl an der sich im Laufe der Saison stets weiter gesteigerten Anzahl an Verletzten. Als die Verletztenliste letztendlich beide unsere Goalies, den Captain und zwei ehemalige Nati-B-Spieler traf, war es einfach zu viel. Im entscheidenden Spiel haben wir dann schliesslich zusätzlich die uns gegebenen Chancen nicht verwertet. Luzern ging in Führung und jedes Mal, wenn wir das Anschlussstor geschafft hatten, setzten sie mit Glück wieder einen drauf. Irgendwann ging uns die Kraft aus und

die Moral fiel natürlich mit in den Keller. Das Endresultat von 6:2 war dann schon recht bitter und absolut nicht entsprechend der Kräfteverhältnisse.

Luzern wäre also zu packen gewesen?

Allemaal. Immerhin hatten wir auch die Vorrunde ungeschlagen überstanden. Erst im Viertelfinale gegen Dielsdorf-Niederhasli mussten wir erstmals Federn lassen; die Auswärtsniederlage konnten wir jedoch mit zwei Heimsiegen kompensieren. Auch das erste Spiel gegen Luzern konnten wir in der Verlängerung mit 5:4 für uns entscheiden. Dann aber tauchten wir in den folgenden beiden Spielen.

» Auf dem Eis geht es schon recht zur Sache

Wie zufrieden sind Sie persönlich, trotz des Scheiterns mit der abgelaufenen Saison?

Naja, im Prinzip können wir ja stolz auf uns sein. Dass wir trotz der langen Verletztenliste und des damit verbundenen Substanzverlusts so weit kamen, war nicht selbstverständlich. Aber natürlich ist dies ein schwacher Trost.

Der 1. Liga-Aufstieg wurde also nun auf das nächste Jahr verschoben...

Ja, genau. Ich hoffe natürlich, dass die Mannschaft in ihrer Zusammensetzung bestehen bleibt. Dann werden wir nächstes Jahr mit guten Chancen noch einmal einen Anlauf nehmen. Wenn uns das Glück hold sein sollte und die interne Stimmung ähnlich genial ist, sollte es dann auch endlich ein-



Einmal mehr kurz vor dem Ziel gestoppt worden: Simon Engler (hinten). Bild pd.

mal klappen. Jetzt laufen wir diesem Aufstieg wirklich schon lange hinterher. Irgendwann muss es einfach möglich sein und sich ausgehen.

Ihren Aussagen zufolge ist es also bei weitem nicht so, dass in der 2. Liga Eishockey einfach zum Spass gespielt wird, der Erfolg scheint doch sehr wichtig zu sein.

Auf dem Eis geht es schon recht zur Sache. Und ich persönlich werde nicht aufhören, so lange ich den 1. Liga-Aufstieg nicht geschafft habe. Zumindest nicht, so lange die Leistung ausreicht und mich der Präsident noch will, (lacht). Aber nach den Spielen geht es bestimmt freundschaftlicher

zu und her, als dies in den höheren Ligen, wo es um viel mehr geht, der Fall ist. Die 2. Liga ist da so eine Art Zwischending, zwischen Spass und Erfolgshunger.

Ich nehme an, es geht beim SCR nicht alleine um den 1. Liga-Aufstieg, sondern nicht zuletzt auch darum, in der 1. Liga bestehen zu können.

Ja, natürlich wäre der Aufstieg bereits Ansporn dafür, noch motivierter zur Sache zu gehen, aber langfristig in der 1. Liga zu sein, wäre natürlich eine Herausforderung. Wir haben schon des Öfteren gegen Erstligisten gespielt und auch schon gewonnen, könnten also kurzfristig sicherlich

mithalten. Nur, um langfristig bei den Leuten zu sein, müssten wir auch unsere Nachwuchsabteilung gezielt an ein solches Niveau heranzuführen. Viele junge Talente orientieren sich früh in Richtung der anderen Erstligisten der weiteren Region und wandern zum Beispiel zum HC Thurgau ab. Wollen wir uns langfristig nach vorne orientieren, so müssen wir mit der ersten Mannschaft diesen Aufstieg schaffen, um den Jungen danach auch Perspektiven bieten zu können.

» ...sonst geht uns im Winter dann die Puste aus

Wie werden Sie sich persönlich auf die nächste Saison vorbereiten; ich nehme an, erst ist eine Pause angesagt?

Am Mittwoch sind wir noch einmal zusammengekommen, um etwas plauschmässig zu spielen, jetzt ist aber bis Ende Mai trainingsfrei. Das heisst, jeder geht individuell einem Programm nach. Ich persönlich werde zum Beispiel viel Inlinehockey fahren und mich konditionell fit halten. Ab Mai bis August werden wir dann zusammen dreimal wöchentlich in der Turnhalle unsere Kondition auf Vordermann bringen. Sonst geht uns im Winter die Puste aus...

Und was macht der SC Rheintal anders, damit es nächstes Jahr wirklich klappt mit dem 1. Liga-Aufstieg?

Nichts schlechter als letzte Saison. Und im Klartext: Einfach noch mehr Gas geben (lacht).